

Lagebericht SkF Freiburg e.V.

1. Grundlagen des Unternehmens

Der Sozialdienst katholischer Frauen Freiburg e.V. ist ein Fachverband der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Hilfe für Frauen und Familien und der Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Der Verein hat seinen Sitz in Freiburg und ist ein juristisch selbstständiger Ortsverein des „Sozialdienst katholischer Frauen – Gesamtverein e.V.“ (SkF Gesamtverein) und Mitglied des Deutschen Caritasverbandes.

Der SkF Freiburg betreibt an zwei Standorten (Kinder- und Familienzentrum St. Augustinus in der Kartäuserstraße und Mutter-Kind-Haus Maria Magdalena in der Komturstraße) Einrichtungen der Jugendhilfe. An beiden Standorten ist zudem die Kita Auenland mit jeweils zwei Gruppen verortet.

Im Quartier Gutleutmatten befindet sich seit April 2020 das Kompetenzzentrum Familie. Dort sind weitere Angebote der Jugendhilfe (Sozialpädagogische Familienhilfe intensiv, Fachdienst Erziehungsstellen, Begleiteter Umgang) sowie der Betreuungsverein, die Familienberatung, Frühe Hilfen, Schwangerenberatung und Flexible Nachmittagsbetreuung beheimatet. Darüber hinaus werden Kinder in Inobhutnahmefamilien und in Fachpflegefamilien (Erziehungsstellen) in häuslicher Gemeinschaft dezentral betreut.

2. Wirtschaftsbericht

a. Rahmenbedingungen

Ausschlaggebend für den SkF Freiburg sind in erster Linie die Finanzlage der Stadt Freiburg und damit die Mittel, die vor allem dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, aber auch dem Amt für Soziales und Senior*innen, u.a. für die Betreuungsbehörde im jeweiligen Doppelhaushalt zur Verfügung gestellt werden. Die zuschussfinanzierten Leistungen wie die Beratungsstellen und die Kita sind kalkulierbarer als die Jugendhilfe, die von der stark schwankenden Belegung abhängig ist, damit aber auch andere Gewinnchancen bietet. Kirchensteuermittel spielen im Haushalt des SkF Freiburg eine untergeordnete Rolle, sie betragen zwischen 2% und 3% der Gesamteinnahmen.

b. Geschäftsverlauf

Mit 9.212 Belegtagen lag die Auslastung in der stationären Jugendhilfe bei 90,14%, in der Mutter-Kind-Einrichtung mit 8.402 Belegtagen bei 100%. Damit lag die Stationäre Jugendhilfe deutlich unter, die Mutter-Kind-Einrichtung dagegen deutlich über dem Normwert der 95% Belegung. Teilweise waren die freien Plätze auf den Wohngruppen mit Inobhutnahmen belegt. Die ambulante Jugendhilfe konnte leichte Zuwächse bei der Inanspruchnahme erreichen. Die Zahl der Inobhutnahmetage stieg von 2.672 in 2020 auf 4.412 im Jahr 2021. Die in 2020 eröffnete Inobhutnahmegruppe konnte mit 1.519 Belegtagen eine Belegung von 83% erreichen, was die angestrebte Belegung von 80% leicht übertraf.

Weiterhin bleiben die Arbeitsbereiche Kita, Familienberatung, die Frühen Hilfen und der Begleitete Umgang unterfinanziert. Zum Teil konnte dies durch gezieltes Fundraising und Spenden aufgefangen werden.

Insgesamt ist die Geschäftsentwicklung im Jahr 2021 als positiv zu bezeichnen.

c. Ertragslage, Liquidität, Vermögenslage

Das Jahresergebnis belief sich in 2021 auf einen Jahresüberschuss i.H.v. 30 TEUR (Vorjahr 127 TEUR). Im Jahr 2020 hatte sich eine Versicherungsleistung in Höhe von 100 TEUR positiv auf das Ergebnis ausgewirkt.

Die Umsatzerlöse haben sich gegenüber dem Vorjahr um 320 TEUR auf 6.769 TEUR erhöht.

Mit 3.094 TEUR war der Bereich der stationären Jugendhilfe (mit Inobhutnahmen) am umsatzstärksten, gefolgt von der Mutter-Kind-Einrichtung (1.753 TEUR).

Die Zuschüsse beliefen sich im Jahr 2021 auf 1.953 TEUR (Vorjahr 1.915 TEUR). Die Erhöhung ist vor allem auf die bewilligten Zuschüsse zu Projekten zurückzuführen.

Der Personalaufwand ist um 256 TEUR auf 7.072 TEUR gestiegen bei einer Vollkräfteanzahl von 102,68 (Vorjahr 96,97 Vollkräfte). Die Tarifsteigerungen wurden durch erhöhte Entgeltsätze abgefangen.

Das Vorjahresergebnis konnte durch die sehr gute Belegung der Mutter-Kind-Einrichtung und die gesteigerten Belegtage in der Inobhutnahme, die Erhöhung der Leistungsentgelte und die gestiegenen Zuschüsse gehalten werden.

Die einzugsbedingte Liquiditätsreserve beträgt im Jahr 2021 1.183 TEUR (Vorjahr 1.161 TEUR) und reicht zur Deckung des betriebsgewöhnlichen monatlichen Finanzbedarfs in Höhe von 718 TEUR für 1,7 Monate (Vorjahr 1,7 Monate).

Die Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag 5.190 TEUR (Vorjahr 5.259 TEUR).

Das Eigenkapital inklusive Sonderposten beträgt zum Bilanzstichtag 3251 TEUR (Vorjahr: 3.231 TEUR). Die Eigenkapitalquote liegt demgemäß bei 63 % (Vorjahr: 61 %)

Die Gesamtinvestitionen betragen im Geschäftsjahr 196 TEUR. Diese betreffen vor allem die Anlage des neuen Außengeländes beim Kinder- und Familienzentrum (90 TEUR), die Anschaffung einer neuen Schließanlage im Kinder- und Familienzentrum (31 TEUR), Einbauten im Kompetenzzentrum für Familie (20 TEUR) sowie den Ausbau der EDV-Infrastruktur 15 TEUR). Sie wurden durch Spenden und Eigenmittel aufgebracht. Langfristige Verbindlichkeiten wurden im laufenden Geschäftsjahr in Höhe von 113 TEUR planmäßig getilgt, und weisen zum Bilanzstichtag einen Stand von 1.143 TEUR aus.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die seit dem Jahr 2019 intensivierten Maßnahmen zur Digitalisierung wurden auch 2021 fortgesetzt. Als Folgerung aus den Ergebnissen der Pro-Bono-Beratung bei KPMG wurde im April ein IT-Fachmann in Teilzeit eingestellt, der auch die Kommunikation mit dem externen IT-Dienstleister übernimmt.

Weitere Anforderungen ergaben sich aus der Datenschutzgesetzgebung. Auch 2021 konnten die Anforderungen der DSGVO und die Regelungen des KDG erfüllt und die nächsten Schritte in die Wege geleitet werden.

Trotz Fachkräftemangels konnten 2021 alle ausgeschriebenen Stellen mit Ausnahme der Kita besetzt werden. Dies führen wir unter anderem auf den neuen Webauftritt zurück. Inzwischen bezieht sich ein großer Teil der Bewerber*innen auf unsere Website. Wir haben für in 2021 parallel begonnen, auch in Online-Stellenbörsen zu inserieren.

Fortbildungen und Weiterbildungen zu fachlichen Themen wurden vom Träger finanziert. Zu Brandschutz wurden interne Veranstaltungen durchgeführt, sodass wir inzwischen den Großteil unserer Mitarbeiter*innen zu Brandschutzhelfer*innen ausgebildet haben. Zudem wurden alle Anforderungen aus der von uns initiierten Brandschutzbegehung

durch die Stadt Freiburg erfüllt. Die Brandschutzordnungen (Teile A-C) wurden für alle Standorte bearbeitet und an die Mitarbeiter:innen verteilt.

Auch 2021 konnten weitere Praxisoptimierungszyklen im Rahmen des zum Jahresende ausgelaufenen SKALA-Projektes durchgeführt werden. Erfahrungen aus der Initiierung von fachlichen Innovationsprozessen wurden gebündelt und werden inzwischen in Regelabläufe integriert. So konnten die 2021 startenden Projekte zum Aufbau der neuen Angebote „Beratung für verwaiste Eltern“ und „Begleitete Elternschaft“ von Beginn an mit den im SKALA-Projekt aufgebauten Strukturen der Projektentwicklung und des Projektmanagements angegangen werden. Auch zukünftig wird das Angebot der Praxisoptimierungszyklen Teil des Fortbildungsangebotes des SkF Freiburg sein.

Das Umweltmanagementsystem EMAS wurde weiter erfolgreich durchgeführt.

Für das Kompetenzzentrum Familie wurde mit der Ausschreibung einer Gesamtleitung und der Einsetzung von Koordinator:innen für die einzelnen Arbeitsbereiche eine Struktur entwickelt, die das Zusammenwachsen der ehemals zwei Bereiche fördern wird und die Fachliche Weiterentwicklung stärken soll.

4. Auswirkungen der Corona-Pandemie

Im Frühjahr 2021 konnte das Infektionsgeschehen nach einem Ausbruch in der Stationären Jugendhilfe erfolgreich schnell eingedämmt werden. Im Laufe des Jahres gab es einzelne Infektionen, aber keine weiteren größeren Infektionsgeschehen.

Dennoch hat die Corona-Pandemie auch den SkF Freiburg in allen Arbeitsbereichen betroffen. Sehr aufwändig war die ständige Aktualisierung der Hygienekonzepte in den einzelnen Arbeitsbereichen, finanziell belastete den SkF Freiburg stark, dass es im Gegensatz zur Alten- und Behindertenhilfe keine Refinanzierung der Schutzausrüstung und Tests für die Beschäftigten gab. So entstanden dem SkF alleine für die Bereitstellung von Masken und Tests (ohne Desinfektionsmittel, Handschuhe und Schutzkleidung) Mehrkosten von über 15 TEURO.

5. Prognose - Chancen- und Risikobericht

Das im Lagebericht zum Jahresabschluss 2019 benannte Zukunftsthema Digitalisierung wurde durch die Einstellung eines IT-Fachmannes, weitere Anschaffungen von Hardware und Schulungen weiterentwickelt und wird im Jahr 2022 weitere Fortschritte machen.

Die neu besetzte Stelle für Fundraising hat erfolgreich gearbeitet. Sowohl die anstehende Installation einer Brandmeldeanlage in der Mutter-Kind-Einrichtung als auch die neue Außenanlage konnten/können zu einem großen Teil über Spenden finanziert werden. Insgesamt wurden ca. 120.000 € gespendet.

Für das kommende Geschäftsjahr erwartet der SkF eine Steigerung der Erlöse aufgrund erhöhter Entgelte. Gleichzeitig ist ein Prozess der Schärfung des Profils begonnen worden. Zum Ende des Schuljahres werden wir die Flexible Nachmittagsbetreuung an der Schenkendorfschule aufgeben; zum Ende des Jahres ist die Auflösung des Betreuungsvereins avisiert.

Große Aufmerksamkeit wird weiterhin die Entwicklung des „Kompetenzzentrum Familie“ benötigen. Die zwei Projekte „Begleitete Elternschaft“ bzw. „Beratung für verwaiste Eltern“ werden von der Aktion Mensch bzw. vom Deutschen Hilfswerk bezuschusst. Aus beiden Projekten sollen mittelfristig Regelangebote entstehen, die das Portfolio im Kompetenzzentrum Familie erweitern und ergänzen. Infolge der angestrebten Entwicklung wird mit dem neuen Standort langfristig die Abhängigkeit von der Belegung der stationären Angebote sinken.

Risiken, die den Bestand des Vereins gefährden könnten, bestehen nicht. Insgesamt erwarten wir ein ausgeglichenes Jahresergebnis 2022 in Höhe von 7 TEUR.